

Emil Prinz von Schönauich-Carolath.

Geboren am 8. April 1852 zu Breslau, war eine Zeitlang Offizier, ging dann auf Reisen und lebt jetzt auf seinem Gute Hafeldorf in Holstein.

Gedichte: Lieder an eine Verlorne 1878 — Dichtungen 1883, 8. Aufl. 1904 — Gedichte 1903, 2. Aufl. 1904. — Novellen und Erzählungen: Sawasser 1881, 2. Aufl. 1898 — Geschichten aus Moll 1884, 2. Aufl. 1898 — Bürgerlicher Tod 1894 — Heiland der Tiere u. a. 1896 — Lichtlein sind wir 1902.

Im fremden Land das deutsche Lied.

Es rollt so träge das graue Meer,
der Mond wird trüber und trüber;
die Sterne sanken, von Capri her
zieht ein Gewitter herüber.

Vergebt, daß der Falernerwein
Verperlt in den Kristallen,
vergebt, daß Jugendträumereien
beim Festmahl mich befallen.

Nachtfalter flattern mit leisem Ge-
um unsre bunte Laterne, [schwirrt
durch der Veranda Rankengewirr
stößt Südwind aus schwüler Ferne.

Ihr sangt in heimatlichem Chor
vom Mühlrad im kühlen Grunde;
nun klingt das alte Lied im Ohr,
das Scherzwort stirbt im Munde.

Spät ist's, der rechte Frohsinn schied;
Wie konnte das geschehen?
Im fremden Lande das deutsche Lied.
Kommt, laßt uns schlafen gehen.

O Deutschland!

Mondschein und Giebelmächer
in einer deutschen Stadt —
ich weiß nicht, warum der Unblick
mich stets ergriffen hat.

Dort sitzt eine junge Mutter,
die wiegt ihr Kind zur Ruh,
sie lächelt und sinnt und betet,
und singt ein Lied dazu.

Dort drüben bei Lampenscheine
ein Jüngling starrt ins Licht,
und schwärmt und schluchzt und
empfindet
sein erstes und bestes Gedicht.

Es blickt auf die mondhellen
Giebel
tieffinnend ein Greis hinaus,
er hält in der Hand die Bibel,
drin liegt ein welker Strauß.